Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 24.

Brieg, den 15. Juni 1821.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Das glückliche Weib.

Indem uns von mehren werthen Leserinnen und Lesern bezeugt worden ist, daß die Abhandlung „Mutterschmerz" von ihnen mit Liebe beachtet worden: so schmeicheln wir uns, daß die folgende auch derselben Theilnahme sich erfreuen werde.

Das glückliche Weib! sagt man oft, sie ist schön, sie hat Geist, und weiß es zur rechten Zeit und auf die rechte Art zu zeigen, man behandelt sie mit großer Auszeichnung, man drängt sich zu ihr hin, man spricht von ihr mit Bewunderung, mit Entzücken, sie erscheint in den glänzendsten Gesellschaften, die feine Welt findet man um sie versammelt, ihr Vater, ihr Gatte steht in den wichtigsten Verbindungen, sie gebietet über große Reichthümer, alles kommt ihren Wünschen entgegen.

Als ob man durch Eins, oder durch vieles von dem Genannten, oder auch durch alles zusammenge-

nommen schon glücklich wäre, als ob man nicht im Besitz dieser Dinge vieles schmerzlich entbehren, im Herzen tiefe Wunden tragen, ja durch sie selbst höchst unglücklich seyn könnte. Hier gilt ja nicht was man hat, sondern wie man ist und sich fühlt.

Mag eine Sache immerhin von den meisten für ein großes Gut gehalten werden: Dich kann sie nicht glücklich machen, so lang sie nicht auch von Dir selbst für ein Gut gehalten wird — und zwar nicht allein indem Du darnach strebst, sondern auch, nachdem Du sie erlangt hast — nicht bloß wann sie sich Dir im Blumengewande der Phantasie zeigt, sondern auch nachdem Du sie in der nackten Wirklichkeit gesehen, und im Genusse erfahren hast, welchen Werth Du ihr beilegen könnest. Man beneidet uns wohl um vieles, was wir gerne hingäben, wenn uns nicht die Macht der Gewöhnung daran fest hielte, oder wenn wir uns von dem Vorurtheile, welches dasselbe, im Widerspruche mit unsrer Ueberzeugung, so hoch hinaufstellt, befreien könnten, und den Muth hätten, uns selbst zu leben.

Nicht genug auch, daß Du selbst von einer Sache glaubst, sie sey zu Deinem Glücke unentbehrlich. Dieß sind die Menschen geneigt von allem zu glauben, was ihre Sinne ergötzt, ihren Launen, ihren thörichten Wünschen, ihren Leidenschaften schmeichelt, wenn es ihnen auch weit mehr Unruhe und Plage als Vergnügen bereiten sollte, — von allem, was ihnen für den Augenblick angenehme Empfindungen verschafft, möchten diesen auch lange und bittre Schmerzen nachfolgen. Darauf kommt es an, daß Du in der Sache fin-

findest, was Dir wahrhaft wohlthut, was Dir eine rein menschliche Freude gewährt, und wodurch Du an Zufriedenheit und Frohsinn für Dein ganzes Leben gewinnest.

O, wie viele der schönen, glänzenden, geistreichen und bewunderten Frauen sind in einem hohen Grade unglücklich! Die meisten unter ihnen werden dies freilich nicht eingestehen — nicht einmal sich selbst eingestehen, da aus einem solchen Geständnisse gar zu beschwerliche Anforderungen hervorgehen würden. Sie überreden sich daher, eine andre Glückseligkeit, als die, deren sie sich erfreuen, werde nirgends angetroffen. Was sie sich vorzüglich wünschen, das besitzen sie, oder sie können sich es doch leicht verschaffen. Daß damit mancherlei Störungen, Fehlschlagungen, Verdrüßlichkeiten, Sorgen und Aufregungen der Leidenschaft verbunden sind, daß ihnen noch zu vieles, ja das Wichtigste fehlt, dessen der Mensch bedarf, um glücklich zu seyn, daß Leerheit, Abspannung, Ueberdruß, Ekel großen Zwiespalt im Gemüthe und widrige Ereignisse ihre Genüsse so oft unterbrechen: das sehen sie als etwas an, das nun einmal nicht zu ändern sey, und worein man sich finden müsse. Indeß bemerkt man eben nicht, daß sie sich so leicht darein finden. Diese sind doch wahrlich nicht glücklich zu nennen. Aber es fehlt auch nicht an solchen, die es weder sich noch andern verbergen können, daß sie sehr unglücklich sind.

In der Regel ist das Mädchen, das, in der Verborgenheit ihrer friedlichen Familie aufgewachsen, wenig kennen lernte, wenig gekannt wird, wenig be-

darf, und wenig begehrt, an den Freuden des öffentlichen Lebens nur selten und wie aus der Ferne Theil nimmt, aber in sich selbst viel zu finden weiß, weit glücklicher, als die schöne und reiche Jungfrau, der jeder Tag ein Festtag ist, die keine Lustbarkeit versäumen darf, mit der ganzen großen und feinen Welt jetzt schon in Verbindung steht, allenthalben umgeben von solchen, die ihren Reitzen und Talenten Huldigungen darbringen, — die einfache Frau, die in dem Hause die Welt hat, durch ihren Sinn und ihre beschränkten Umstände von den meisten Vergnügungen der Gesellschaft ausgeschlossen, und deren Wünsche nicht über das Reine und Freundliche in ihren Umgebungen hinausgehen, die wenig erfährt, und wenig von sich reden macht, weit glücklicher, als die schimmernde, die auf allen Sammelplätzen der Freude erscheint, in allen Kreisen den Ton angiebt, Verehrer ihrer Schönheit und ihres Geistes um sich sammelt, mächtige Männer regiert, und mit großen Gelehrten Briefe wechselt.

Die meisten glücklichen Frauen hat man immer unter denen angetroffen, die in beschränkten Umständen lebten. Die Entbehrungen und selbst die Leiden, die mit denselben verbunden waren, konnten ihre Zufriedenheit so wenig stören, daß sie dieselbe vielmehr auf mancherlei Art befördern mußten. Diese haben sie gelehrt, sich enge einrichten, dem kärglichen Genusse neue Annehmlichkeiten abgewinnen, des Wenigen recht froh werden, in sich selbst viel finden, und noch mehr aus sich selbst entwickeln; sie haben sie in der Geduld, in

in der Demuth, in der Gottergebenheit geübt, und ihren Seelen manchen schönen Zug angebildet.

Soll aber das Weib in der Armuth glücklich seyn: dann darf sie sein Gemüth nicht entweihen, sein Zartgefühl nicht verletzen, seine Empfindungen nicht abstumpfen, sein Herz nicht verengen, ihm nicht Gemeines und Niedriges mittheilen; sein Sinn muß sich über die Dürftigkeit des Aeußern erheben, es muß etwas in sich haben, das von dem Geschicke nicht angetastet werden kann, und dessen Werth um so mehr empfunden wird, je ungünstiger das Geschick ist.

Die Glückliche unter den Weibern ist es vorzüglich durch ihr Herz. Die Schuld ist fern von ihr geblieben, sie kann ohne sittlichen Schmerz in ihr Leben schauen: Bei einem verderbten, von unordentlichen Begierden gefolterten Herzen, bei den Beunruhigungen des strafenden Gewissens, unter den Stürmen der Selbstentzweiung, bei den Zerrüttungen und Schwächungen des Lasters, wie könnte das Weib glücklich seyn, dem die Natur einen so zarten Sinn für das Rechte und Gute verlieh! In der, von der Sünde umwölkten und verdüsterten Seele wohnt der Friede nicht. Das Bewußtseyn des sittlichen Lebens ist das Innerste in unserm Daseyn, durch dasselbe muß alles hindurch, was wir empfinden, und alles nimmt von seiner Beschaffenheit etwas an. Der Blick des Frohsinnes ist auch Blick der Unschuld.

Das Weib, das man unter den Glücklichen nennen soll, muß auch die Kunst verstehen, glücklich zu machen, es muß ein Herz voll Liebe haben. Ein Herz ohne Liebe ist immer ein armes Herz, und nie mag

mag eine rechte Freude in dasselbe einkehren. Die Liebe hat den Reichthum und das Glück in sich selbst, und was sie gewährt, bereitet ihr größere Lust, als was sie empfängt. Freude in ihrem Wesen, Freude in ihrem Wirken, öffnet sie jedem frohen Eindrucke das Herz, und selbst ihre Schmerzen werden ihr Quellen sanfter Freude — vornehmlich aber das alles beim Weibe. Vermöchte das Weib nichts mehr, als den Kummer zu theilen, zu trösten, und hier und da eine frohe Empfindung zu wecken, so könnte es schon nicht ganz elend seyn. Aber selbst das ärmste vermag noch viel mehr.

Kein glückliches Weib, das nicht ein frommes Weib ist. Wie könnte das Weib reines Herzens seyn und seiner Pflicht treu — wie könnte es die Wonne des reinen Herzens und der Pflichttreue genießen, wenn es nicht an Gott glaubte, Gott liebte und auf Gott hoffte, wenn es nicht zu sich selbst mit Zuversicht sagen könnte: der Herr ist mit dir, der Herr ist dir hold? Auch das gute Weib wird von Schmerzen angegriffen, denen es erliegen müßte, vermöchte es nicht aufwärts zu blicken, einer höhern Leitung vertrauend, eines höhern Beistandes gewiß, fände es nicht Trost in Lehren und Verheißungen des Glaubens. Es muß sich einem Wesen mittheilen, das sein Innres versteht, und besser als die Menschen. Eines Freundes bedarf es — wie kein Mensch es seyn kann. Seines Glückes wird es nur dann recht inne, wenn es sein Herz in Dank gegen den Unsichtbaren ergießt. Dieser sich immer nahe, sich mit ihm eins, von ihm geliebt, berathen, behüthet, unter-

geben wissen, seiner innig gedenken, ihn tief im Herzen empfinden, ihn unaussprechlich lieben, und sich ihm immer mehr dahingeben: das ist das Höchste des Glückes, was ein edles weibliches Gemüth zu fassen vermag.

Das Weib braucht eben nicht in einem hohen Grad gebildet zu seyn, um zu den Glücklichen gezählt zu werden; nur darf es ihm an derjenigen Bildung nicht fehlen, ohne welche man nicht zum vollen Besitze und Genusse seiner selbst gelangt. Die Fähigkeit, das Schöne, Erfreuliche und Edle überall wahrzunehmen, sich überall Freuden zu bereiten, ein unbefangenes und richtiges Urtheil, Innigkeit und Reichthum der Empfindungen und Bekanntschaft mit dem eignen Gemüthe sind hier das Wichtigste. Je mehr es darin gefördert ist, desto weiter wird ihm das Reich der Freude offen stehen. Große Verfeinerung des Geschmackes und der Bedürfnisse könnte es leicht unzufrieden mit seiner Lage machen, und Widerwillen sogar gegen das erwecken, worinn es sich sonst wohl fühlte. Ueberbildung und Verbildung arbeiten in gleichem Maaße an dem Unglücke der Frauen, beide heben das Gleichgewicht der Gemüthskräfte auf, womit des Herzens Friede verloren geht.

(Die Fortsetzung folgt.)

Einige

Einige altdeutsche Reimsprüche. *)

Geht dir's wohl, so danke Gott,
Geht dir's übel, so klag' es Gott,
Klag' sonst Niemand deine Noth.
Das beste Gewehr in Krieg und Streit
Ist Gottes Hülf' und Tapferkeit.

Großer Wind und starker Regen
Sind mir oftmals sehr entgegen;
Ich duck' mich, laß vorübergahn,
Das Wetter will seinen Fortgang han.

Treue, Liebe, Kunst und Ehr'
Stirbt gewißlich nimmermehr;
Wen der Himmel will erquicken,
Den kann niemand unterdrücken.

Streb' in der Jugend
Nach Ehr' und Tugend
Und leb' ohne Tadel,
So bist du von Adel.

Das

*) Aus Görres gehaltvoller Schrift über die deutschen Volksbücher. Heidelberg 1807.

Das Herz so fröhlich,
Der Muth recht ehrlich,
Die Rede züchtig,
Die Thaten wichtig,
Das sind die Waffen,
Die Alles schaffen.

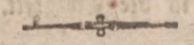
Hoffnung ist ein fester Stab
Und Geduld ein Reisekleid,
Damit man durch Welt und Grab
Wandert in die Ewigkeit.

Der Mensch kommt nackend in die Welt,
Kommt nackend in das Federzelt
Und nackend in das Todtenfeld —
Was ist's, daß er sich prächtig hält?

Keiner traue seinem Ruhm',
Denn er ist als eine Blum',
Wind und Fall hat über Nacht
Ruhm und Blumen welk gemacht.

Die Haare wachsen zu machen.

Ein Chemiker hat nach vielen Versuchen gefunden, daß es kein sicherers Mittel giebt, die Haare wachsen zu machen, als die feine Chinarinde. Man macht daraus entweder ein Decoct, und wäscht die Haare und den Kopf damit alle Abende, oder man bedienet sich einer Pomade von 5 Theilen Ochsenmark, 2 Theilen gelben Wachs und 1 Theile wässerigten Chinarindeextract.



Auflösung der Charade im vorigen Blatte:

Messer. Esser. Messe. Meer.

Anzeigen.

Aufforderung.

Es ist schon öfters bemerkt worden, daß leichtsinniges und untreues Gesinde auf den Namen ihrer Brodtherrschaften, verschiedene, obwohl im Werth unbedeutende Sachen und Waaren, heimlich entnommen haben, welches gewöhnlich erst nach dem Abzuge entdeckt worden. Dies veranlaßt uns, das Kredit gebende Publikum hierdurch aufzufordern, in Fällen vorstehender Art, noch vor dem Abzugstermin des Gesindes sich von der Wahrheit dessen Angaben zu überzeugen, und vorgekommene dergleichen Betrügereien zu unserer Kenntniß zu bringen, damit wir die Schuldigen zur Untersuchung und Bestrafung ziehen können.

Brieg, den 8ten Juni 1821.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Denjenigen Einwohnern, welche bei der hiesigen Spaar-Kasse interessirt sind, wird hiermit bekannt gemacht, daß die Zahlung der Zinsen in den Tagen vom 15ten bis 30ten d. M. außer den Sonntagen erfolgen soll, und daß diejenigen, welche ihre Zinsen nicht erheben wollen, ihre Bücher produziren müssen, damit solche dem Kapitale zugeschrieben werden können.

Brieg den 8. Juny 1821. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß die Diener an der hiesigen Stadt- und Pfarr-Kirche ad Sanctum Nicolaum von den Vorstehern derselben beauftragt sind, bei den hiesigen lutherischen Gemeinde-Gliedern in der Stadt und den Vorstädten, freiwillige Beiträge einzusammeln, um hiervon die Kosten für die Reinigung des innern Theils der genannten Kirche bestreiten zu können, da das Kirchen-Aerarium hierzu nicht ausreicht. Brieg, den 5. Juny 1821.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Publiko, insbesondere aber den Bewohnern des 6ten Bezirks machen wir hiermit bekannt, daß der Schneidermeister Wintscher an die Stelle des abgehenden Zinngießer Groth zum Vorsteher des 6ten Bezirks gewählt worden ist. Brieg, den 5. Juny 1821.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in der Stiftungsurkunde des verstorbenen hiesigen ehemaligen Bürger-Meisters Herrn Martin Schmidt, am 5. August 1662 verordneten Allmosen-Austheilung soll für das gegenwärtige Jahr am 25. dieses Monats Juny Montags Nachmittags von 2 Uhr ab in der Cämmereystube in Gegenwart der Vorsteher vorgenommen werden. Alle Diejenigen, welche zum Empfang der Allmosen bestimmt sind, werden zu gedachter Zeit hierdurch persönlich vorgeladen. Brieg, den 9. Juny 1821. Illing.

Auctions-Anzeige.

Das Publikum wird hierdurch benachrichtigt, daß in dem Hause des Werkmeister Bergner auf der Opplischen Gasse den 14. Juni d. J. Vormittags um 9 Uhr und die folgenden Tage Uhren, Silberwerk, Bette, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe öffentlich werden versteigert und dem Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Court. zugeschlagen werden.

Königl. Kreis-Justiz-Commission.

Jachmann.

Auctions-Anzeige.

In termino den 18. Juny c. a. Nachmittag 2 Uhr sollen die Nachlaßsachen der verstorbenen Wittwe ꝛc. Schütz, welche in Silber, Porzellain, Kupfer, Zinn, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausrath, auch Kleidungsstücken bestehen, in dem auf der Oppelnschen Gasse sub No. 147 gelegenen Hause öffentlich an den Meist-

Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung in Court. verauctionirt werden, welches dem Publiko hiermit bekannt gemacht, und wozu Kauflustige eingeladen werden. Brieg, den 10ten Juny 1821.

Die Auctions-Commission des Königl. Land- und Stadt-Gerichts.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Oppelnschen Gasse sub No. 157 gelegene Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 320 Rthl. gewürdigt worden, und worauf 200 Rthl. geboten waren, anderweit, weil der Käufer die Bedingungen nicht erfüllet hat, a dato binnen vier Wochen in termino peremtorio den 25. August c. a. 10 Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten Termine auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Herrmann in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen, und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 10ten Mai 1821.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das hieselbst sub No. 231 gelegene Haus welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 800 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen drei Monaten, und zwar in termino peremtorio den 14ten Sepeember a. c. h. 10. bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen,

in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Stancke in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen. Uebrigens wird nach erfolgter gerichtlicher Niederlegung des Kaufschillings die Löschung der sowohl zur Perception kommenden als der ausfallenden auf das Haus intabulirten Kapitalien und zwar der Letztere auch ohne vorherigen Production der darüber sprechenden Instrumente verfügt werden.

Brieg, den 1ten Juny 1821.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Aufforderung
an die Wasser-Röhrständer-, Brunnen- und Pumpen-Besitzer hierselbst.

Es sind seit einiger Zeit von mehrern resp. Wasser-Röhrständer-, Brunnen- und Pumpen-Besitzern hierselbst bei dem unterzeichneten Amte Klagen und Beschwerden über Wasser-Mangel eingegangen, wodurch dasselbe sich veranlaßt siehet, hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß in jedem Falle, wenn in einem Hause oder öffentlichen Brunnen das Wasser, welches durch Röhren zur Stadt geleitet wird, ausbleibt, zuförderst der Röhrmeister Suter schriftlich aufgefordert werden muß, in das Haus, wo das Wasser ausgeblieben ist, welches zu leiten, welcher alsdann, wenn nicht unvermeidliche Hindernisse und Baue an den Wasser-Leitungen vorkommen, gewiß nach seinen Kräften, und wenn es möglich ist, für die baldige Herbeischaffung des Wassers Sorge tragen wird. Zugleich wird noch bemerkt, daß alle mündlichen Aufforderungen an den Röhr-Meister, welche die Herbeischaffung des ausgebliebenen Wassers betreffen, in der Regel deshalb zwecklos sind, weil dieser Beamte beinahe immer den ganzen

ganzen Tag hindurch bei dem Röhr-Bau beschäftiget, und folglich nur selten zu Hause ist, so daß nur durch schriftliche Bestellungen wegen des Wassers der Zweck erreicht werden kann, mündliche Gesuche aber in Abwesenheit des Röhrmeisters, welcher nicht wissen kann, in welchem Hause Wasser-Mangel eingetreten ist, gewöhnlich unberücksichtiget bleiben, da die Bestellung sehr oft nicht gehörig erfolgt, oder von den Leuten, welchen dieselbe aufgetragen worden, vergessen wird.

Brieg, den 4ten Juni 1821.

Königl. Preuß. Creis-Steuer und Domainen-Rent-Amt.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 5ten Classe 43ter Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comptoir, als:

Ein Gewinn von 2500 Rt. auf No. 43239.
Ein Gewinn von 1500 Rt. auf No. 7214.
Ein Gewinn von 1000 Rt. auf No. 7201.
Ein Gewinn von 1000 Rt. auf No. 24042.
2 Gew. von 500 Rt. auf No. 9523 und 9573.
2 Gew. zu 200 Rt. auf No. 34678 u. 58710.

14 Gew. zu 100 Rt. auf No. 7286. 9530. 41. 57. 15984. 88. 24028. 32. 58. 60. 33915. 54. 58711 und 67. 20 Gew. zu 50 Rt. auf No. 3210. 21. 22. 7207. 11. 42. 9533. 47. 98. 24055. 85. 98. 33920. 21. 99. 58769. 74. 96. 72815 und 33. 32 Gew. zu 40 Rt. auf No. 3201. 13. 14. 27. 7228. 54. 74. 76. 83. 93. 9503. 25. 27. 85. 16603. 24009. 16. 36. 38. 40. 33914. 28. 47. 96. 75. 81. 98. 34676. 43225. 72803. 22 u. 32. 89 Gew. zu 30 Rt. auf No. 3215, 32. 50. 7204. 8. 20. 29. 35. 38. 39. 40. 47. 62. 90. 9518. 19. 24. 38. 64. 72. 97. 15985. 16619. 23. 43. 46. 20697. 24007. 15. 18. 19. 24. 31. 39. 44. 49. 50. 64. 71. 72. 76. 82. 95. 29986. 33931. 43. 44. 50. 51. 52. 63. 67. 76. 80. 83. 84. 95. 96. 34671. 80. 86. 88. 43228. 36. 44168. 69. 47282. 58702. 8. 12. 13. 28. 42. 46. 54. 58. 78.

79. 80. 81. 98. 99. 66417. 26. 72776. 93. 807. 19 und 24. Die Loose zur 1ten Classe 44ter Lotterie sind wiederum angekommen; bitte um gütige Abnahme. Auch sind noch Loose zur kleinen Lotterie, und Geschäfts-Anweisungen für 2 Gr. Cour. zu haben bei dem Königl. Lotterie-Einnehmer Böhm.

Bekanntmachung.

Eine Wittwe, die gesonnen ist, in allen weiblichen Handarbeiten Unterricht zu geben, zeigt hiermit an, daß die Stunden mit Anfang künftigen Monats beginnen werden. Da es ihr Hauptzweck seyn wird, auf Bildung zu sehen, so glaubt sie gewiß die Forderungen der Eltern zu erfüllen, die die Güte haben, ihre Töchter ihrer Sorgfalt anzuvertrauen. Auch ist sie gesonnen, die Töchter auswärtiger Eltern in Pension zu nehmen. Die nähern Bedingungen sind in dem Hause des Bierbrauer Herrn Groß zwei Stiegen hoch vorn heraus zu erfahren.

Capital zu verleihen.

Bei dem Hospital ad St. Georgium sind 50 Rtl. Crt. auf gerichtliche Sicherheit mit 5 pr. C. Zinsen Ende July zum Ausleihen bereit. Wer davon Gebrauch machen kann, melde sich bei dem Glaser-Meister Springer sen.

Bekanntmachung.

Diejenigen, so Forderungen an mich zu haben vermeinen, ersuche ich hiermit: die diesfalsigen Beläge binnen acht Tagen dem Kaufmann Herrn Schayer zukommen zu lassen, wo sie der baldigsten Befriedigung gewärtig seyn können. Brieg, den 15. Juny 1821.

Wichlinski.

Zu verkaufen.

Ein gutes Clavier mit einem Flötenzuge ist zu verkaufen. Liebhaber können es bei dem Buchbinder Gröschel in Augenschein nehmen.

Gefunden.

Ein alt cattunen Tuch ist gefunden worden. Wer dasselbe verloren hat, melde sich beim

Reising am Neisser Thor.